

Bezugspreis:
Für Dresden vierjährliebig
z Markt 50 Pf., bei den Staaten
des Deutschen Reichs vierjährliebig 8 Markt; außerhalb
des Deutschen Reichs Post- und
Stempelabrechnung. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ergebnisse:
Täglich mit Nasalzyme bei
Sau- und Frisiergut abends
Benzyl-Naftidin: Nr. 1295

M 188.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstge-
ruht, dem Doctor bei der Staatsseisenbahnverwaltung
Gerbet in Penig das Allgemeine Ehrenzeichen zu
verleihen.

Eruenungen, Berichtigungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: die leidige Pfändige Lehrerstelle in Burgharzdorf. Rollatur: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1800 R. Grundgehalt, freigend von 3 zu 3, bis 4 Jahren um 180, bis 200 R., jedoch mit dem 26. Dienstjahr das Höchstgehalt von 2500 R. erreicht wird; außerdem freie Wohnung im niederen Schulhaus mit Gartengrund und 80 R. für Heizung der Schulpflege. Anfallsweise verbaute Pfändige Dienstjahre werden bei Berechnung der Alterszulagen angerechnet. Bewerbungsgegenseite sind unter Beifügung sämtlicherzeugnisse bis zum 8. September bei dem Königl. Begriffs-Schulinspektor Säkular-Rathaus in Chemnitz einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zur neuesten Phase des Drehfuß-Prozesses.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die freundlichen Beziehungen, die seit langem zwischen Österreich-Ungarn und Frankreich bestehen, gelangen scheinbar auch darin zum Ausdruck, daß unsere politischen Kreise ebenso wie die ganze öffentliche Meinung jederzeit geneigt sind, die französischen Vorgänge wohlwollend und nachstichtig zu beurteilen. Dies kann aber den überaus peinlichen Einbruck nicht abschwächen, den die auf internationales Gebiet hinüberspielenden Zwischenfälle der Sonnabend-Verhandlung von Nîmes hier hervorgerufen haben. Wenn man in betreff des von General Mercier gegen den Deutschen Kaiser gewagten Angriffes auch völlig davon absieht, daß diese unqualifizierte Neuerung dem Monarchen eines mit Österreich-Ungarn verbündeten Staates galt, so kann man sich doch der schärfsten Kritik des Vorganges nicht enthalten. Jede Regierung, die mit Frankreich Beziehungen pflegt, muß befürchtet der Möglichkeit gedenken, daß ein unerschienend gefestigtes Einvernehmen eines Tages bedroht oder gestört werden kann, wenn hohe Würdenträger der Republik die Person eines auswärtigen Herrschers mutwillig in eine Angelegenheit hineingezogen dürfen, die zum Schauplatz des wüstesten Treibens politischer und sozialer Schäßigkeit gemacht worden ist. Nicht im Interesse des verbündeten Reiches, sondern in dem der Republik und ihres internationalen Ansehens hofft und wünscht man hier, daß die französische Regierung diejenigen Schritte thue, die behutsamster Erledigung der Angelegenheit notwendig sind. Geschah dies nicht, so würde in das Verhältnis zwischen den europäischen Mächten und der Republik ein Moment der Unsicherheit getragen, das nur schwer wieder zu beseitigen wäre. Man hat allenthalben die Dreyfus-Angelegenheit als eine ausschließlich französische Frage betrachtet und man hat bei dieser Auseinandersetzung, die für die französische Regierung sehr vorteilhaft war, häufig sogar mit einiger Selbstüberwindung beharrt, als in Paris von Persönlichkeiten in nicht verantwortlicher Stellung immer wieder der Versuch unternommen wurde, fremde Faktoren in die Sache zu verwickeln. Rechtfertigende Erwähnungen müssen die leitenden französischen Männer stand, entschieden, als die ersten deutsch-offiziösen Erklärungen bekannt wurden, welche dieses Gerücht rundweg bestritten. An der Richtigkeit dieser Erklärungen hat man weder hier noch anderwärts auch nur einen Augenblick gezwifelt. Wäre man dabei nicht von dem unerschütterlichen Vertrauen in die Loyalität der bewilligten deutschen Persönlichkeiten geleitet worden, so hätte man doch auch auf dem Wege der Logik und Erfahrung nur zu jenem Ergebnisse gelangen können. In den politischen und militärischen Kreisen aller Staaten weiß man, daß keine Macht sich für einen einz von ihr bezahlten fremdländischen Spion exponiert, daß die „Verpflichtungen“ gegen ein solches Individuum nicht weiter reichen, als bis zur Vergeltung. Sind andere, eines Schmdes würdige Personen in einer solchen Sache beteiligt, so mag man sich wohl bemühen, die Lüftung des Geheimnißes zu verhindern. Die Grenze derartiger Bemühungen ist aber stets dort vorgezeichnet, wo der Versuch zur Entlastung das eigene Ansehen berühren würde. Die Idee, daß deutsche Funktionäre und deutsche Regierungsblätter für Dreyfus eingetreten wären, um sich nach der Entdeckung eines neuen Beweismaterials oder nach einem Geständnis des Schuldigen vor aller Welt der Lügen zu entzweit, die Idee ist so absurd, daß sie nur in den Köpfen Verblendeter austauuchen könnte. Außerhalb Frankreichs hat man daher den Umtrieben der Antirevisionisten, insjourn diejelben die Rolle Deutschlands betrafen, nur unter pathologischem Gesichtspunkte betrachtet. Die neuesten Auswidderungen jenes Treibenden werden in gleichem Sinne registriert; sie bilden eine Warnungssignale für jeden Politiker, der etwa geneigt wäre, bei der Befriedigung der französischen Zustände eilig mit den korrektesten Handlungen und Absichten einer Regierung zu rechnen. Dadurch erwächst der Republik ein Schaden, der unter manchen Verhältnissen sehr empfindlich sein kann. Der jetzigen, vom besten Willen bestimmten Regierung liegt nun die sehr schwierige Aufgabe ob, solche Folgen möglichst hintanzuhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Vitteratur. Zu den größeren Veröffentlichungen der überaus rührigen Verlagsgesellschaft für Vitteratur und Kunst „Harmonie“ in Berlin gehört eine illustrierte Monographien-Sammlung, die von Prof. Dr. Heinrich Reimann herausgegeben wird und unter dem Titel „Berühmte Musiker“ Lebens- und Charakterbilder nebst Einflüsse in die Werke der Meister bietet. Jeder Band enthält künstlerische Originalillustrationen, an deren Urheberschaft u. a. Max Klinger, Oskar Zwintscher, Hanns Lehner, Melchior Lechter, Prof. Julius Grün beteiligt sind, ferner Porträts, Halbtönies, Kunstdrucke u. s. Die Bände, gezeichnet und gebunden, in Druck, Papier u. vorzüglich ausgestattet, sind einzeln läufiglich für einen sehr mögig berechneten Preis (3 und 4 M.). Bisher sind folgende beiden erschienen: „Johannes Brahms“ von Heinrich Reimann, „Georg Friedrich Händel“ von Kapellmeister Fritz Bolbach, „Joseph Haydn“ von Dr. Leopold Schmidt, „Carl Orff“ von Heinrich Bulthaup, „C. M. v. Weber“ von Dr. H. Schermann, „Albert Lortzing“ von G. R. Krause, „Camille Saint-Saëns“ von Dr. Otto Reichel. Weitere Monographien sollen Auber, Bach, Beethoven, Berlioz, Bizet, Gluck, Chopin, Franz, Gounod, Grieg, Jensen, Kreuzer, Leoncavallo, Liszt, Lortzing, Marschner, Macbeth, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Nicolai, Offenbach, Rossini, Rubinstein, Schubert, Schumann, Smetana, Spohr, Tschauder, Verdi, Wagner u. a. m. gewidmet werden. Uns liegt zunächst der Band „Georg Friedrich Händel“ von Fritz Bolbach vor. Der Verfasser, zähmlich bekannt als Leiter der Händel-Festspiele in Mainz, giebt den Lesern das Bild des großen Mannes auf dem Hintergrunde seiner Zeit, zu welch lehrreicher Darstellung er es an guten Studien nicht hat fehlen lassen. Er hat, entsprechend dem ihm wohlbekannten Geschäft, auf eine



Dienstag, den 15. August abends.

1800

Winführungsgebühren:
Für den Raum einer gespalteten Seite steiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingeschaut“ die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen- und Bissenjagd entwederchen Bußgeld.

Veranleger:
Königliche Expedition bei
Dresdner Journal
Dresden, Sonnigerstr. 20.
Bernr. u. Katalog-Nr. 1295.

Digitized by srujanika@gmail.com

und 16 Knoten Geschwindigkeit. Die Torpedokreuzer laufen 20 Knoten, die Kanonenboote 13 Knoten. Das Geschwader wird bis Mittwoch morgen in Kiel bleiben und dann nach Maffraad dampfen, wohilf es am Freitag vom König von Schweden besichtigt werden soll. Außer den Einladungen des schwedischen Offiziercorps zum Stationschef und nach dem Marinoeffiziercasino ist für heute ein gemeinsamer Ausflug der schwedischen und deutschen Seefahrtete nach der Hochbrücke über den Kaiser Wilhelm-Kanal bei Levensau geplant.

— Am Sonnabend fand in Baden-Baden die Schlussitzung des internationalen tierärztlichen Kongresses statt. Die Sitzung wurde durch Geh.-Rat Dammann-Hannover geleitet. Dr. Raetzel-München hielt einen beschlußlos aufgenommenen Vortrag über die Beziehungen der Tierheilkunde zur humanen Medizin in Wissenschaft, Praxis und Unterrichtslösungen. Eine Debatte schloß an den Vortrag nicht an. Auf Grund einer von Direktor Guttmann-Buda-Pest im Auftrage des ungarischen Ackerbauministers v. Darányi übermittelten Einladung wurde beschlossen, den nächsten internationalen veterinär-medizinischen Kongreß 1905 in Buda-Pest abzuhalten. Der nächste Verhandlungsgegenstand betraf die Erweiterung des tierärztlichen Unterrichts. Der Kongreß nahm eine Resolution an, die folgendes besagt: „1. Für das Studium der Tierheilkunde ist die Universitätsreise erforderlich. 2. Die Dauer des Studiums muß mindestens acht Semester betragen. 3. Es empfiehlt sich, dem tierärztlichen Unterricht eine mehr praktische Richtung zu geben. 4. Das Studium der Tierheilkunde soll sich auf alle landwirtschaftlichen Nutztiere erstrecken. 5. An jeder tierärztlichen Lehranstalt muß ein hygienisches Institut vorhanden sein, welches dem Unterricht und der Erforschung der Ätiologie und Prophylaxe der Krankheiten, insbesondere der Seuchenkrankheiten, dient. 6. Der Unterricht in der Fleischbeschaffung erfordert eine besondere praktische Unterweisung in einem größeren öffentlichen Schlachthause.“ Vor der Abstimmung bemerkte der Herrl. geh. Ober-Regierungsrat Direktor Köhler vom Reichs-Gesundheitsamt, daß er und seine beiden anwesenden Kollegen als Vertreter der Reichsregierung mit Rücksicht auf ihre Stellung sich an der Abstimmung nicht beteiligen könnten, daß sie aber ihrer Regierung die Schlässe und alles, was für dieselben gebraucht sei, übermitteln würden. Sie könnten die Befriedigung abgeben, daß die Regierung die Wünsche der Tierärzte in wohlwollende Berücksichtigung ziehen würde. Zum letzten Punkt der Tagesordnung: „Das Veterinärbeamtenamt“ erhielt geh. Oberregierungsrat Dr. Lydtin-Baden ein kurzes Referat. Er verwies auf die in allen Staaten stets wachsende Zahl der Veterinärbeamten. Die Aufgabe des Staates sei es, ein tüchtiges und brauchbares Veterinärbeamtenamt zu schaffen. Die allgemeine und die fachliche Bildung müßten besser ausgestaltet werden, und der Tierarzt sei so zu stellen, daß er in Gemeinde und Staat nur Rückhalt auf den Dienst zu nehmen brauche. Anträge lagen nicht vor, und eine Befriedigung des Referates fand nicht statt. — Die Tagesabendung war damit erschöpft. Direktor Köhler sprach als Vertreter der Reichsregierung seine Befriedigung über den glänzenden Verlauf des Kongresses aus. Er richtete besonders an die städtische Verwaltung der Stadt Baden-Baden seinen Dank, daß sie es verstanden habe, durch ihre glänzenden Darbietungen den Teilnehmern am Kongreß den Aufenthalt in der Stadt zu einem besonders angenehmen zu gestalten. Weiter dankte Direktor Köhler dem Geschäftsausschuß und dessen Vorsitzenden Geh.-Rat Lidlin in warmen Worten und den freudigen Regierungen, die ihre Vertreter in großer Zahl abgesandt hatten, und brachte zum Abschluß ein Hoch auf den Präsidenten des Kongresses, Sr. Adalbert Hohenlohe den Großherzog von Baden, aus. Es wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Großherzog beschlossen.

unserer Küstenpanzerflotte, zwei modernen Torpedotreuzer, zwei Raketenschiffe 1. Klasse und sechs Torpedoboote. Es wird geführt vom Vizeadmiral Baron v. Otter. Die Aufnahme der Torpedoboote, die schwarz gestrichen sind, haben die Schiffe höchstlich einen dunkel-graugrünen Anstrich und zwei Schornsteine. Die Schiffe der Zweiten Klasse sind ganz neu, haben 3300 Tons Displacement, als Hauptbewaffnung zwei mit einem 25 cm Geschütz bewehrte Türme.

bearbeiten zu müssen, ließ Chrysander unangetastet: die Instrumentation und die Einbildung des Orchesters in Concertino, Croce und Rapseno. Warum? Weil die Klangwirkung doch alle Bearbeitungen an Schönheit weit übertrifft, eine Bearbeitung in diesem Sinne also überflüssig und schädlich ist. Dagegen nahm er sich, um nur eins hier zu erwähnen, der Ausschmückung der Solo-Gesangsstücke an. Die Kunst, am Schluß eines Stücks eine Radette oder an geeigneter Stelle derselben andere Verzierungen im Geiste des Werkes anzu bringen, gehört zu den typischen Eigenheiten der Gesangskunst jener Zeit und verleiht dem Gesangen selbst ein charakteristisches Gepräge. Sie heute entbehren wollen bieße den Werken einen Sammelraubend, der ihnen vom Meister selbst zugebracht. Nun ist aber die Kunst der Improvisation unseren heutigen Sängern, wie so vieles andere, verloren gegangen. Somit stand Chrysander vor der Frage, entweder auf diese Verzierungen und Radetten zu verzichten oder selbst welche zu schreiben und dem Sänger zur Ausführung zu überlassen. Wie viele Vorstudien hat Chrysander hierzu gemacht! Die wertvolle Herausgabe und Erläuterung Bacconis, der diese Kunst lehrte (*Prattica di Musica* &c.), ist nur ein kleiner Teil davon. Auch Händel selbst hat glücklicherweise Ruhest gegeben. So ausgerüstet, ging Chrysander an die Arbeit, die Werke in einer Weise auszuführen, welche durchaus im Geiste Händels ist. Und noch ein Vorurteil galt es zu besiegen: Man glaubte allenthalben um Händel aufzuführen, bedürfe es großer Meister. Nur wissen wir, daß in Händels Zeit die Zahl der Mitwissenden im höchsten Grade 100 Instrumentalisten und 80 Sänger betrug, und das war bei einer besonderen Gelegenheit. Die Reimendigkeit einer solchen Belehrung ist also nicht vom Komponisten vorbedacht. Das schließt nicht aus, daß sie unter Umständen auch nicht hinderlich zu sein braucht. etwas anderes ist viel wichtiger, und zwar das Verhältnis des Sängers zum Orchester und das

Verbandskasse bewilligt. Es folgte ein Bericht über den Maximalarbeitsstag und dessen Schädigungen. Diesbezüglich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach die deutschen Unternehmer gegen den Maximalarbeitsstag Widerstand erheben und der Reichskanzler erfuht, beim Bundesrat die Aufhebung der Verordnung zu beantragen. Sollte die Aufhebung un durchführbar sein, dann möge der Bundesrat den Maximalarbeitsstag dahin abändern, daß an dessen Stelle eine acht- bis zehntägige Ruhezeit festgelegt werde. Der Bundesrat möge bestimmen, daß nur die wirklich Schuldigen, welche die Verordnung übertreten, bestraft werden. Die Anzeigepflicht hat binnen acht Tagen einzutreten. Eine weitere Resolution, die sich gegen den einheitlichen Lebensschutz richtet, gelangte ebenfalls zur Annahme; sie soll dem Reichstage und dem Bundesrat übermittelt werden.

Granfeldt.

Paris. Neben den geistigen Ministerrat berichtet die "Agence Havas": Der Minister des Neuherrn Delcassé erstattete Bericht über seine Reise nach Petersburg und sagte, der herzliche Empfang, die Trinksprüche, die ausgetauscht seien bei dem Diner beim russischen Minister des Neuherrn Grafen Wurtschijen, befunderen die Festigkeit der immer enger sich gestaltenden Bande, die Frankreich und Russland zu ihrem gemeinsamen Besten verknüpfen. Der Justizminister berichtete über die auf Grund der Artikel 87 und 89 des Strafgesetzes eröffnete Untersuchung wegen des Komplotts. Die Untersuchung werde so schnell wie möglich geführt werden.

— Gestern um 4 Uhr nachmittags erschien Polizei im Begleitung einer Compagnie Garde républicaine und zwei Compagnien des 74. Regiments vor der Wohnung Guérin. Der Praktit bemächtigte Guérin, daß, wenn er sich bis um 5 Uhr nicht ergeben habe, das Haus gesäumt werde. Guérin lehnte ab.

— Vor dem Hause der Antisemitenliga in der Rue Chabrol ist ein Ordnungsdienst eingerichtet worden; ein Polizeikommissar oder eine Abteilung von Soldaten erscheinen jedoch bisher nicht auf dem Platze. Der Verkehr ist trotz der Inanspruchnahme von ungefähr 1000 Personen in den Straßen nicht unterbrochen.

Rennes. Prozeß Dreyfus. Auf Eruchen des Vorsitzenden erklärte Gasimir-Petier gestern bezüglich der angeblichen Geständnisse, er habe niemals von Hauptmanns Leben. Renaud davon Mitteilungen erhalten. Ministerpräsident Dupuy sei im Elysé gewesen, als Lebrun-Renaud dort anwesend war. Gasimir-Petier verlas einen Brief Dupuys, in dem dieser bestätigt, daß Lebrun-Renaud auf die Frage Dupuys geantwortet habe, General Mercier habe ihn, Lebrun-Renaud, zu dem Präsidenten des Republics geföhrt, um ihn in der Angelegenheit der von ihm im Prozeß begangenen Indiskretionen zu sprechen. Mercier erklärte: „Hauptmann Lebrun-Renaud hat mir in Gegenwart des Generals Gonse, der das bezeugen kann, von den Geständnissen gesprochen, darauf habe ich ihn zum Präsidenten geföhrt.“ Bezüglich der am Sonnabend von General Mercier gemachten Erklärungen über die diplomatische Lage sagte Gasimir-Petier: „Es kam dem General Mercier nicht zu, bei diplomatischen Unterhandlungen zu intervenieren, ich würde ihn, wenn er das gewollt hätte, daran verhindert haben. Ich allein habe mit dem Grafen Münster konferiert. Wir blieb der Eindruck, daß völlige Ruhe bestände, andernfalls würde der Boissennall nicht durch die Abfassung einer Note abgeschlossen worden sein. Wir haben an jenem Abend von Berlin keine Nachricht erhalten. Graf Münster berichtete hierüber nach Berlin. Wenn man am Abend des 6. Nachricht gehabt hätte, würde man nicht bis zum 8. mit der Veröffentlichung der Note gewartet haben. Es wurde keine Depeche an eine befremdete Macht gerichtet. Der Boissennall ist aufgebaut worden. Andere, im Falle von diplomatischen Verhandlungen, würde ich mich an den Minister des Auswärtigen gewendet haben.“ Mercier erwiderte, er sei als Kriegsminister im Elysé gewesen und erinnere daran, daß General Boissennall bezüglich der ihm erteilten Weisungen aussagen könne. Der Verteidiger Demange wies auf diese Erklärung hin und verlangte, daß General Mercier wiederhole, daß er am 6. General Boissennalls Weisungen bezüglich der Mobilisierung gegeben habe. Gasimir-Petier erklärte, er wolle auf gewisse Informationen Merciers nicht antworten. Die Umstände seien zu traurig und zu tragisch, er werde deshalb in die Verhandlungen keinen leidenschaftlichen Ton hineintragen. Gasimir-Petier fuhr fort: „Ich bin mein eigener Herr und Herr meines Wissens. General Mercier ließ es sich angelegen sein, mich sobald als möglich in dieser Affäre intervenieren zu lassen. Nun, ich behaupte, ich bin dem Gang der Untersuchung fern geblieben.“ Demange forderte den General Mercier auf, dem Gericht auseinander zu sehen, wie er die durch den Verrat veranlaßte patriotische Bewegung und die Mitteilung geheimer Militärstukkate an das Kriegsgericht im Eilzug bringe. Mercier wiederholte seine Aussagen vom Sonnabend bezüglich der Lage. Demange fragte Mercier, warum er die zweifelhafte Übersetzung des Telegrammes des

Verhältnis des ganzen Tonkörpers zum Aufführungstraum. Er letzter deucht sich in obigen Zahlen ungefähr aus. Man sieht, beide Faktoren sind ziemlich gleich stark gedacht. Da aber die Chöre damals von Verzögerungen gebelebt wurden, so dürfen wir heute die Zahl der Chöre um etwas, höchstens aber wohl um ein Drittel, stärker befehlen als das Orchester. Bei der ersten Aufführung der „Debora“ in Mainz 1895 kamen auf ungefähr 150 Sänger etwa 85 Musiker, das Orchester berechnet auf einen Saal von ungefähr 900 Plätzen. Die Wirkung bewies die Richtigkeit dieser Berechnung. Volbach schlägt: Chrysander hat die Benutztheit, sein Werk vom besten Erfolg gekrönt zu sehen; wo immer die von ihm bearbeiteten Werke bislang ausgeführt worden sind, überall wurden sie begrüßt aufgenommen. Er darf das solche Bewußtheit hegen, händelt ein Denkmal gefeiert zu haben, wie sein zweites je geschaffen wurde. Roubliac hat uns in Marmor den Leib des Weiters verehrt, Chrysander hat uns den Geist Händels von neuem offenbart... Volbachs Schrift enthält unter ihren Illustrationen das Jugendbild Händels von Thornhill, ein anderes Bild des Weiters nach dem im Jahrbuche der Musikkästocher Peters (Jahrgang III) befindlichen, ein Porträt Händels von Sint, ferner eins von Hudson und eine Abbildung vom Kopf des Denkmals in der Westminster-Abtei. Auch Chrysanders Bild fehlt nicht.

* Goethe als Schauspieler. Bei der Goethe-Feier der Berliner Studentenschaft am 18. und 19. November wird anlässlich der Festvorstellung auch „Das Jahrmarktstheater zu Plunderweilern“ aufgeführt werden. Ebenso, wie diesmal die Darstellenden nicht Berufsschauspieler sein werden, so wurde, wie die „Post“ berichtet, das Jahrmarktfest auch bei seiner ersten Aufführung von Tielots gegeben, unter denen Goethe selbst als Marktschreier die erste Rolle spielte. Diese Vorstellung, an der, wie Wieland berichtet, „der halbe Hof und ein guter Teil

Agenzien S. den Alten vom 1894 nicht beigelegt habe. Mercier erwiderte, daß seine der Überzeugungen des Telegrammes den Richtern mitgeteilt worden sei, weil noch Zweifel bestanden hätten. Demange erklärte, daß Oberst Sandherr mitgeteilt habe: „Der offizielle Text war richtig, ein Zweifel war nicht mehr möglich.“ Demange bemerkte, daß Sandherr Mercier den offiziellen Text mitgeteilt habe, und fragte Mercier, warum er den Kommentar zu diesen Geheimhalten den Revisionisten nicht beigelegt habe. General Mercier erklärte, er habe diesen Schriftstück als ein für ihn persönlich angemessenes angesehen und es deshalb vernichtet. Demange sprach sein Entstaunen darüber aus. Casimir-Perier erklärte weiterhin, daß er Dreyfus niemals etwas versprochen habe, nur Waldeck-Rousseau habe von dem Verurteilten zu ihm gesprochen, er protestiere deshalb neuerdings gegen den Brief des Dreyfus. Demange setzte auseinander, wie in Dreyfus der Gedanke Wurzel fassen konnte, daß Casimir-Perier die Offenlichkeit der Verhandlung verschwiegen habe. Das habe geschah können, nachdem er, Demange, Waldeck-Rousseau um dessen Intervention bei Casimir-Perier gebeten und Waldeck-Rousseau ihm erklärt habe, daß Casimir-Perier der Bitte günstig gegenüberstehe. Er habe geglaubt, Dreyfus von der Erlösung Waldeck-Rousseaus Mitteilung machen zu dürfen. Man müsse sich auch vergegenwärtigen, daß Dreyfus seinem Brief 4 Jahre später geschrieben und daß seine Erinnerung an Genauigkeit eingebüßt haben könnte. Demange bedauerte, daß dieser Brief veröffentlicht worden sei. Sobald begann das Verhör des Generals Villot. General Villot erklärte, er habe die Dreyfus-Affäre vor seiner Übernahme des Kriegsministeriums gekannt wie jedermann. Die Angelegenheit habe ihn tief bewegt, doch sei er ihr bis zu dem Augenblick, wo er Kriegsminister wurde, ferngeblieben. Kurz nach Übernahme des Kriegsministeriums habe sein Freund Scheurer-Kestner ihn im Senat gefragt, ob er sich nicht mit Dreyfus beschäftigen könne. Er habe darauf erwidert, er kenne die Affäre nicht gut und habe Scheurer-Kestner Vorsicht empfohlen. Scheurer-Kestner habe sich bemüht, ihm seine Überzeugung beizubringen, er habe aber die Ansicht Scheurer-Kestners über die Dreyfus-Angelegenheit nicht für genügend begründet gehalten und ihn erucht, eine ergänzende Untersuchung anzustellen. Villot erwähnte sodann die Rolle Picquarts, für den er die höchste Achtung habe. Picquart sei intelligenter und habe großen Charakter. Er habe ihm über die Organisation einer fremden Armee und deren Artillerie genaue Mitteilungen gemacht, welche ihm die Notwendigkeit einer Reform der französischen Artillerie nahelegten. Diese Reform sei von einem Manne mit großer Initiative, nämlich vom General Mercier, begonnen worden. Villot berichtete sodann über den Vorschlag Picquarts, Esterhazy, der ihm verächtlich erscheine, eine Falle zu stellen. Man habe Picquart ein solches Vorgehen verboten. General Villot verbreitete sich über die Nachsuchungen, die Picquart ohne Erwähnung aufgestellt habe. Er suchte seine Maßnahmen gegen Picquart zu rechtfertigen und protestierte gegen die ihm zugeschriebene Absicht, daß er Picquart, als er ihn nach Tunis gesandt, auf immer habe entfernen wollen. Bezuglich des Bordereau sagte Villot nichts Neues aus. Er erzählte dann, es sei zu seiner Kenntnis gelangt, daß ein böser Kaufmann in Berlin einer Unterhaltung seines Offiziere beiwohnt, in der Dreyfus wiederholt als Verräter genannt wurde. Dreyfus vertrahd sich und erklärte, dass kein nichts als Lügen. Demange verlangte, daß Villot über die am Barthou und Poincaré gerichteten Worte sich äußere, wosonst Villot eine Zeit lang an der Schuld des Dreyfus gezwiegt und unfassbare Rücksicht verbracht habe. Villot erlauterte die Möglichkeit dieser Behauptung an. Seine Zweifel seien durch das Vorgehen Picquarts und die Fälschung Henrys entstanden, aber er erklärte, daß seine Überzeugung von der Schuld des Dreyfus noch immer bestehe. (Anhaltende Bewegung) Die Schüng wurde hierauf unterbrochen. Nach der Wiederannahme der Schüng wurde Gavaignac vernommen. Dieser wies auf die Aussage des Majors Altei hin, die mit derjenigen Lebrun-Baudous übereinstimme, und verbreitete sich sodann des längeren über den Inhalt des Bordereau, der beweise, daß der Verrat von einem Offizier des Generalstabes, der an der Quelle höchstens, begangen wurde. Ein in Nantes garnisonierender Offizier könnte sich die Dokumente nicht verschaffen. In der Absicht, sein Verbrechen zu leugnen, habe sich der Angeklagte Worte einschlüpfen lassen, die sein Verbrechen unübertraglich beweisen. Während der Aussagen Gavaignacs zeigte Dreyfus große Eregtheit, unterbrach jedoch den Zeugen nicht. Gavaignac fuhr fort, Esterhazy könne unmöglich den Verrat begangen haben; selbst wenn das Bordereau von ihm geschrieben sein sollte, könne Esterhazy nur als Vermittler, als unzureichender Complice gehandelt haben. Der Verrat selbst sei zweifellos. Die Überzeugung des Zeugen von der Schuld des Dreyfus sei unerschüttert, damit habe seine Ansicht über das Bordereau nichts zu thun. Als er das Bordereau vor Augen hatte, habe auch er (Gavaignac) geweifelt und glauben können, daß es die Schrift von Esterhazy sei. In dieser Einsicht glaube er sagen zu können, daß die Schlüsse Ver-

illens ihn nicht überzeugt hätten. Die Eindrücke des Zeugen hätten sich seitdem modifiziert. (Bewegung) Er habe fort, es gebe in dem geheimen Dossier überzeugende Elemente, über die er sich äußern wolle. Er werde dazu die vom Auslande zur Entlastung des Dreyfus angeführten Gründe besprechen. Damit ein lebhafter Bewegung des Auditoriums sprach Gavauduc von den erwähnten Gründen. Die offiziellen Dementis ließen sehr leicht die Wahrheit durch die Maschen fallen. Er halte es für sehr möglich, daß der Angeklagte Verrat begangen habe, ohne direkte Verbindungen mit den treuen Agenten gehabt zu haben; er kannte Gehilfen eben. Uebrigens habe ein Vorschafter zugestanden, daß ein fremder Militärrattaché von ihrer Immunität Rüben eingenommen, um Spionage zu treiben. Gavauduc wies auf die Widerprüche hin, die zwischen den Erklärungen verschiedener fremder Persönlichkeiten beständen; er finde darin den Beweis, daß Dreyfus in verschiedenen Fällen bekannt war. Bei dem Advoleten Müller habe man eine Bekämpfung ver sucht, um ihn zur Aenderung seiner Aussage zu bewegen. Der Vorsitzende forderte nunmehr Gavauduc auf, sich über die Fälschung Henrys zu äußern. Gavauduc wiederholte die früher von ihm vorgetragenen Erklärungen und wies auf die unklare Prüfung hin, die Major Guignet vornahm, um die Fälschung zu entziffern. Das Verhör, an dem der Zeuge den Oberst Henry unterzog, liegt dem Kriegsgericht vor. Gavauduc erklärte, er erachte sich mit den Richtern des Kriegsgerichts von 1894, die das Land und das Heer gegen einen Alt des Vertrags zu schützen hatten, mitverantwortlich. Seine Überzeugung von der Schuld des Dreyfus beruhe in erster Linie auf den Beweisen des Dreyfus gegenüber Lebrun-Renaud; es seien aber auch noch andere Gründe vorhanden. Der Vorsitzende: Was halten Sie von der Fälschung Henrys bezüglich der Thatsachen, die uns beschäftigen? Gavauduc führte aus, daß die Fälschung Henrys erst zur Rechtsanwaltskanzlei gemacht, vom Kassationshof jedoch ungünstig gelassen wurde. Die Fälschung habe also mit den heutigen Verhandlungen nichts zu thun. Gavauduc verlas sodann ein zweites Schriftstück und schloß daraus, daß Boeddeke in den Händen eines Militärrattachés war und daß es von dort ins Nachrichtenbüro gelangte. Demange bemerkte, gewisse Zeugen würden sich als Ankläger auf die Verteidigung müsse ammitten. Er fragte, ob auch Gavauduc, der sich begnüge, die Schuld des Dreyfus zu beweisen, dieses Schriftstück nicht in der Kammer verlesen hatte. Gavauduc erklärte, er hätte die Wahl dazu, er sei jedoch überzeugt, einer Politik des Friedens und der Staatsräson genügt zu haben. Demange rief darauf aufmerksam, daß Gavauduc behauptete, General Boeddeke sei am 6. November von Paris abgesondert gewesen, während Mercier erklärte, daß General Boeddeke dort war. Gavauduc erwiderte, die Abwesenheit des Generals an diesem Tage ist sicher, man wird diesen Punkt aufzuklären. Auf Bezugspunkt des Vorsitzenden erklärte Dreyfus: Ich bin erstaunt, daß der Mann, der auf der Kammertribüne die Fälschung Henrys vorbrachte, mir die Überzeugung von meiner Schuld ausstrich, indem er sich auf Trebereien stützt, die der Kassationshof bereits erkannt hat. (Aushaltende Bewegung) Es folgte die Aussage Burzlindens, der darlegte, daß die Räthe, die Spionage betreiben lassen, die Verpflichtung haben, alles aufzubieten, um diejenigen, deren sie sich bedienen, zu retten. Burzlinden glaubte, daß durch Dreyfus das Vorberatungsmitteilte wurde, daß er für ein entscheidendes Stük hält. Burzlinden legte dann Thatsachen dar, die seine Überzeugung stützen. Er hält es für unmöglich, daß der Vereiter anderswo als in den drei Büros des Generalstabes zu finden sei. Dort habe man ihn auch gesucht. Die Geständnisse Eckerhays hätten seine Überzeugung nicht erschüttert. Es scheine ihm unmöglich, daß einer der unterrichteten Offiziere eines fremden Generalstabes sich an Eckerhay gewendet haben sollte, um die in Frage stehenden Mitteilungen zu erlangen. Burzlinden erklärte schließlich: Ich glaube bestimmt, daß Dreyfus das Vorberatungsmitteilte geschrieben hat. (Lebhafte Bewegung) Auf eine Enfrage Demanges antwortete Burzlinden: Um die volle Wahrheit über das Vorberatungsmitteilte zu wissen, müsse man die vier darin enthaltenen Noten haben. Man müsse sie sich verschaffen. Dreyfus erklärte: Ich schließe mich diesen Worten an, auch ich will die volle Wahrheit. (Bewegung) General Chanoine folgte sodann mit kurzen Mitteilungen, die in die Überzeugung von der Schuld des Dreyfus austüllten. Auf eine Frage des Demange erklärte Chanoine, daß nach einem Dokument nicht die im Vorberatungsmitteilte Schriftstück selbst, sondern nur die Noten über dieselben ausgeliefert worden seien. Chanoine sagte aus, er habe seinen Erklärunghen vor dem Kassationshof nicht hinzuzufügen. Er habe weder als Minister des Auswärtigen noch als Präsidentmann Kenntnis von irgend einem Dossier gehabt. Die politische Lage zur Zeit des Dreyfus-Bruches sei ernst gewesen. Zeuge teilte mit, wie er durch Mercier von der Affaire Kenntnis erhalten habe. Die von Mercier aufgesprochene Befürchtung, daß er von der Affaire froh sei, berechtigt gewesen. Mercier sei gegenüber seinen Einwendungen unerbittlich geblieben und habe die Affaire ihren Lauf nehmen lassen. Der

vorstehende fragte bezüglich der Erklärungen, die Hanotaux gegenüber Gabriel Monod gegeben habe. Hanotaux erklärte, er habe sich niemals Monod gegenüber über die Frage der Schuld des Kreuzes ausgesprochen, er sei erstaunt, wie dieser sein Schweigen gedeutet habe. Über die Unterhaltung sei in drei verschiedenen Darstellungen berichtet worden, das beweise, daß die Erinnerung Monods falsch sei. Hierauf bat der Regierungskommissar das Kriegsgericht, Léonard-Perrin, Mercier und Hanotaux zu verhören. Die Sitzung wurde sodann ohne Zwischenfall abgeschlossen. Nächste Sitzung morgen um 7 Uhr.

— Nachdem Labori zu Boden gestürzt war, wurden ihm von einer bisher unbekannten Person — zweifellos einem Mischwesen des Attentäters — mehrere Briefe aus der Nachbarschaft geschickt; darunter befindet sich ein Brief Clemenceaus an Juarez und ein Brief Heinrichs an Labori. Es heißt, die Briefe seien ohne Bedeutung. Die Polizei ist überzeugt, daß Labori einem regelrechten Komplott zum Opfer fiel.

— Nach der Aussage eines Zeugen wurden gestern früh gegen 5 Uhr drei Personen vom verdächtigem Aussehen in der Nähe der Wohnung Laboris gesehen. Labori hatte zahlreiche anonyme Drohbriefe erhalten; zwei davon enthielten Bedrohungen mit dem Tode. — Der verwundete hat starkes Fieber. Die Ärzte fürchten, daß das Rückenmark verletzt sei; sie können eine bestimmte Diagnose aber erst morgen stellen. Ein um 10 Uhr ausgetragenes Bulletin lautet: Zustand stationär, kein Fieber. Temperatur 37½ Grad. Zustand also gegen früher verbessert.

— Vor dem Lyceum wurde gestern nach Schluß der Sitzung des Kriegsgerichts der Sekretär des algerischen Deputierten Mermaud, Messon, verhaftet. Unabhängig von dieser Verhaftung erfolgte auf Weisung von Paris gestern vormittag die Verhaftung des zur imperialistischen Partei gehörigen Lorien.

Lemans. Ein Polizeikommissar verhaftete auf dem eisigen Bahnhofe einen Marinemaschinisten Namens Gallain, der aus Rennes kam und sich noch hatte begeben wollen. Das Signalement desselben stimmt mit demjenigen des Attentäters auf Labori überein.

Bulgarien.

Sofia. Die gestrigen allgemeinen Wahlen der Departementsräte sind überall zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen. Ruhestörungen sind nicht vorkommen.

Serbien.

Risch. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Königs Alexander an den Ministerpräsidenten, das besagt, die seit 1897 in der Verwaltung erreichten Erfolge seien die Ursache der Unzufriedenheit der Bevölkerung Serbiens, die ihren Hass in dem gegen Milan erbündigt Attentat ausgedrückt hätten. Serbien habe beschlossen, daß es als unabhängiger Staat bestehen werde. Das Schreiben erklärt schließlich, der König werde sein Leben dem Wohle des Volkes und der Verschönerung des Staatsprogrammes widmen und sich hierbei auf die Regierung und den Patriotismus der Volksvertretung stützen.

Türkei.

Konstantinopel. (Weldung des Wiener A. A. Telegraphen-Bureaus.) Die bulgarische diplomatische Agentur überreichte der Pforte eine Note, in der darüber beschwerte wird, daß in neuerer Zeit den Moskoniern nicht gefallen werde, Kubanhalber nach Bulgarien zu reisen, was dem internationalen Rechte und guter Nachbarschaft zuwiderlaufe. Eine ähnliche Note betreffend das Verbot von Reisen mazedonischer Arbeiter nach Bulgarien war erst kürzlich überreicht worden.

Amerika.

Washington. Der Gouverneur von Puerto Rico, General Davis, meldet, daß hunderttausend Menschen obdachlos sind. Die Zahl der Toten beträgt wahrscheinlich mehr als tausend. Mehrere Tausend Tonnen Nahrungsmitteln werden für die nächste Zeit jede Woche vorbereitet sein.

— Man schreibt der „Politischen Correspondenz“ aus Washington: Die Ermordung des Präsidenten der dominikanischen Republik, Henrion, hat infolge der negativen Auskünfte von Expansionsschancen in der Presse der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt, als sie sich oft einflinzig für die Annexion der Insel ausspricht. Die Regierung hat dieser Forderung bisher insofern Entschluß getragen, als sie bereits zwei Kriegsschiffe nach San Domingo abgesandt und versprochen hat, wenn notwendig, weitere folgen zu lassen. Auch gegen die mittelamerikanischen Republiken Nicaragua und Guatemala wird die Zingoptreie eine äußerst leidenschaftliche Sproche, und das Prinzip: Amerika den Amerikanern, das heißt Amerika von der Beringsee bis ans Rio Horn den

in und wieder wurden zur Belebung der höflichen Freiheit Dilettantenvorstellungen veranstaltet, an deren Loge und Aufführung Goethe aus alter Vorliebe einen Anteil nahm.

* Neue Schnellfeuergewehre sind kürzlich von einer Prüfungskommission des französischen Kriegsministeriums in dem befestigten Lager von Châlons erprobt worden; dabei soll ein von Kapitän Daudetegau erfundenes Gewehr alle Reckenbücher aus dem Felde geschlagen haben. Das Daudetegau-Gewehr hat ein Kaliber von 6½ mm und ein Magazin, das fünf Patronen enthält und unter dem Schwanthaubenblock liegt, anstatt an dessen Längssseite, die Patronen werden durch einen Heber vor den Lauf geblückt. Längs des Schwanthaubenblocks befinden sich zwei Ventileiter, die die Hubung der Patronen in die Ladefüllung automatisch regeln. Das Gewehr ist auch mit einem besonderen Schutz für die Hand gegen die Erhöhung des Laufes versehen, sodoch dieser auch noch festigtem Schnellfeuer noch angefocht werden kann. Nach einer Meldung von „English Mechanic“ ist die zerstörende Wirkung des Gewehres überaus groß. Auf einen Abstand von 2000 Ellen hält das Geschöß durch einen Bruch zur Schußlinie schießendes Eisen gerade durch und zerstört alle Knochen, die in der Schußlinie liegen. Es wird ferner behauptet, daß dieses Geschöß im höheren Grade als die anderen modernen Geschosse dazu geeignet ist, den Getroffenen sofort lähmungsfähig zu machen, was die Engländer bekanntlich neuerdings durch die Tumb-um-Geschosse zu erreichen versucht haben. Endlich ist das Geschöß leichter als die sonst verwandten, sodoch der Soldat einen größeren Munitionsvorrat mit sich zu tragen erfordert. Nach dieser Nachricht erscheinen die Eigenschaften des neuen Gewehres vorläufig in etwas verschwommenen Umrissen, und man wird erst abwarten müssen, ob weitere Nachrichten darüber in die Öffentlichkeit dringen werden.

Vereinigten Staaten, wird mit einer Beharrlichkeit und Geduld verhindert, die jedes Misserfolgs über die Abfahrt der ausdrückenden politischen Kreise in der amerikanischen Bundeshauptstadt ausmachen. Es unterliegt seinem Zweifel, daß der spanisch-amerikanische Krieg den Wählern des lateinischen Amerika vollständig die Augen über die Gefahren geöffnet hat, die ihrer Unabhängigkeit von Nordamerika drohen. Gleichwohl, die Feindseligkeit imaginärer, sondern sehr reale Natur sind, wie das Schicksal von Cuba, Portorico und den Philippinen beweist. — Die Radikale, daß die Südamerikanischen Republiken unter Führung von Brasilien und Argentinien in Verhandlungen eingetreten sind, um sich durchs Wahlrecht ihrer nationalen Selbständigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten zusammenzuschließen, ist hier bestreitbar, mit sehr ungemeinem Geschick aufgenommen worden, und man ist geweit, wie immer in solchen Fällen, diese Strömung auf europäische Gewässer zurückzuführen. Diese Radikale ist durchaus unverstehend, da der Zusammenschluß der Südamerikanischen Republiken nichts anderes als eine Wirkung des Sieges der Union über Spanien ist. Sicher ist jedoch, daß man in Europa allen Anlaß hätte, dieser Bewegung wohlwollend und wortlos darüber gegenüberzustehen. Die sich von Jahr zu Jahr mehr entwidmenden Länder Südamerikas versprechen an lange Zeit noch die ergiebigste Absatzgebiete für die Exporte der europäischen Industrie zu bleiben, wenn es ihnen gelingt, sich von der politischen wie wirtschaftlichen Vorwürfung durch die Vereinigten Staaten freizuspielen. Gelingt ihnen dies aber nicht, so geht der ganze enorme Markt Südamerikas der europäischen Industrie ein für allemal verloren.

Afien.

Tschita. Hier kürzlich angelangene Missionare erklären, daß sie in der Umgebung von Chining eine gefährdende Bewegung gegen die freudigen Christen nicht wahrgenommen hätten.

Örtliches.

Dresden, 15. August.

* Der Generaldirektor der Staatseisenbahnen v. Kirchbach besuchte gestern nachmittag die bei dem Eisenbahnunfall vor Bahnhof Pirna verletzten Passagiere im Friedrichsberger Krankenhaus.

* Von der Königl. Eisenbahn-Betriebsdirektion Dresden-Alstadt geht uns folgende Mitteilung zu: Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ist aus Bahnhof Pirna dem Unfall des nach Grocotta fahrenden gemischten Zuges 2846 derselbe, wahrscheinlich infolge mangelhafter Bremsbelastung, auf den zur Abfahrt bereitstehenden Zug Nr. 2826 nach Bergzügelsdorf angeprallt. Hierdurch wurde ein Passagier, Haubekleber Albin Damm aus Hermsdorf bei Königstein, durch Hantabführungen am Kopf und Quetschung der rechten Seite durch seinen in der Hand gehaltenen Spazierstock leicht verletzt. Betriebsstörungen entstanden nicht. Die Untersuchung des Unfalls ist im Gange.

J. Götzner erfolgte die feierliche Einweihung und Verpflichtung des zum Nachfolger des verstorbenen Direktors Göthe ernannten Herrn Oberlehrers Wehrmann als Direktor der 13. Bezirkschule durch den Königl. Bezirkschulinspektor Herrn Schulz Eichberg. Im Namen des Rates überreichte der Schulrat Dr. Pischel die Voluntasurkunde. In seiner Ansprache entwidmte Direktor Wehrmann auf Grund des Abweltwörter: „Sehet euch vor, daß ihr nicht jemand von diesen verachtet!“ seine Grundsätze bezüglich der Schulleitung. Dr. Diagonalus Winter begrüßte den neuen Direktor namens der Dreikönigsgemeinde, Dr. Oberlehrer Glücksheim im Namen des Kollegiums.

* Von morgen an werden die Linien Postplatz-Waldschlößchen mit Vorstadt Streichen-Albertplatz der Dresdner Straßenbahn zu einem Betrieb vereinigt, sobald von diesem Tage an die Wagen zwischen Vorstadt Streichen und Waldschlößchen unterwegs der Strecke Schloßplatz-Postplatz direkt verkehren. Unsere Lefer wollen das Nahre hierüber aus der beständigen Bekanntmachung im Ankündigungsteile dieses Blattes ersuchen.

id. Diesen Sommer sind es gerade 25 Jahre, daß eins der nur noch wenigen Dresdner Wahrzeichen, der an einem Punkte der Augustusbrücke (Reußdorfer Seite) gelegenen Untergründen an der Haustür fast direkt unter dem Hauptumschlag angebrachte gelungene Saturn oder Tod, von der Bildfläche verschwand. Dieses überlebensgroße vollplastische Steinbildwerk, jedenfalls eine Arbeit des alten berühmten Bildhauers Balthasar Permoser (geb. 1650, gest. 1732 und auf hiesigem katholischen Friedhof bestattet), war ein von Sagen umwobenes Erinnerungszeichen an den großen Stand Alt-Dresdens (der jetzigen Neustadt) am 6. August 1693, weil bei diesem Brande nur die Bibliotheque oberhalb der Brücke stehen blieb. Gelegenheit der von Herrn Hotelier Carl Friedrich Gansler bewirkten Erbauung des Hotels Kaiserhof mußte jenes Untergründ mit dem Saturnus-Wahrzeichen weichen. Das Steinbildwerk, aus hervorragenden Bildhauerwerken bestehend, wurde im Juli 1874 abgehoben und zunächst unter einem Brückenbogen-Schuppen abgelegt. Dasselbe repräsentiert eine Gewicht von 68 Tonnen. Dieser hundertjährige Kranenkranze, die Gottheit der Zeit, „Saturn“ oder „Tod“ genannt, hatte doppelte Körpergröße und trug Sanduhr und Senke in den Händen. Leider ist dies historische Bildwerk verschollen. Abbildungen desselben enthält die gelegentlich des Kanzerischen Jubiläums 1895 erschienene geschichtliche Skizze über den Saturn (Kaiserkopf) und das Brillenhaus im Schlossberg des Herrn Korn-Casler.

* Aus Anlaß der kommenden Sonntag stattfindenden Rößleinbräder Vogelwiese wird die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft Mittwoch, am 16. August d. J., nachmittags ½ Uhr einen besonderen Dampfer für Frachtgüter von Pirna direkt nach Rößleinbräde verkehren lassen, welcher unterwegs nur Dresden anläuft und auch Personen befährt.

* Die Jubiläums-Ausstellung Dresden 1899 für Allgemeine Hygiene (Schwimmen und Krankenpflege, Artikel, Ernährung, Wohnungsbau, Sport) in den Gesamträumen des Gewerbehauses vom 19. August bis 10. September wird am nächsten Sonnabend mittags 1½ Uhr eröffnet werden.

* Aus dem Polizeibericht. Beim Überschreiten der Grotto-Straße wurde gestern eine Arbeiterin von einem Motorwagen auf die Straße geschleudert, wobei sie einen Bruch des linken Schläfenbeins und starke Quetschungen an der Stirn erlitt. Wie Augenzeugen versichern, ist der Wagenfahrer schuldlos an diesem Unfall. — Anfang dieses Monats ist in einer hiesigen Herberge ein unbekannter Mann erschienen, hat dem Haushalter mitgeteilt, daß ihm eine Tuchrose gestohlen

worden sei, und er vermale, daß sie der Dieb in den Herbergen zum Verlauf ansiedeln werde. Kurz darauf ist ein junger Mann gekommen und hat genannte Rose zu verkaufen versucht, hat aber, als er festgenommen werden sollte, unter Zurückflucht derselben die Flucht ergriffen. Der Geschädigte wird hierdurch aufgefordert, sich zu Alterszeiten CIV 2373 bei der Kriminal-Abteilung der Königl. Polizei-Direktion zu melden.

* Im Monat Juli wurde die Feuerwehr 24 mal alarmiert, und zwar zu 17 wichtigen und 4 unimportanten Bränden, 2 mal zum Herausbringen von in Stallungen vergrabenen Pferden und 1 mal zur Hilfeleistung bei einem infolge schwerer Gewitterregen mit dem Einfluß drohenden Schleusenbau. Außerdem wurde in 58 Fällen mit dem Unfallmesser ausgerückt und derselbe mit einem im Samariterdienst ausgebildeten Feuerwehrmann befehlt. Bei 4 Fällen kam die südtirolische Wasserleitung, in 2 Fällen mit je 2 Schlauchleitungen, in Anwendung. Das hierdurch verbrauchte Wasser beziffert sich auf etwa 15 cbm. Alle übrigen Brände waren nur geringfügiger Art. Außerdem wurden der Feuerwehr noch nachträglich 16 Brände zur Kenntnis gebracht, jedoch überhaupt 33 Brände stattgefunden haben.

* Die Roggenerne darf in der Dresdner Uecke als bereit gelten und auch ein gut Teil des Werzens und der Gerste steht in Bereitschaft im Schuppen. Nur

die Südtirolische Wasserleitung kann im Bereich der Feuerwehr nicht eingesetzt werden, während ein kleiner Teil es vorzog, nach nach der Stadt hinüberzumarschieren. Da nachdem am frühen Morgen der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen worden war, konnten die Feuerwehrleute ihrer Heimat wieder zugeführt werden.

Vermischtes.

S. C. Eine seltene Vase. Bei einer großen Kirchlichen Feier, die vor kurzem in Genua stattfand, erblieb man unter den losfallenden Altarblumengespenden in der dortigen Kathedrale auch eine kleine Vase, die sich schon über hundert Jahre im Besitz der Kirche befindet. Diese Vase ist aus einem einzigen Stück (1) geschnitten und hat an ihrer weitesten Stelle einen Umfang von über zwölf Zoll bei einer Höhe von etwa sechs Zoll. Sie ist nur möglich Vorsicht wird gebraucht, um das unzählbare Kleinstes vor einem Unfall oder Diebstahl zu schützen. Verbißte Schlüsse müssen erst geöffnet werden, ehe man zu dem Schätzchen gelangt, in welchem die Vase aufbewahrt wird, und jeder Schlüssel befindet sich in der Obhut einer anderen Person. Das Juwel, dessen Alter man überhaupt nicht berechnen kann, wie nur höchst selten einmal öffentlich vor Schau gestellt und dann auch nur auf besondere Anordnung des Bischofs. Im Jahre 1476 gab man einen Preis heraus, in welchem es unbefugten Personen aus Strengte verboten wurde, sich das Kleinstes so weit zu nähern, daß es mit dem ausgestreckten Arm hätte berührt werden können. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Hamburg und der „Norddeutsche Club“ in Bremen vereint, um gemeinsam den Schiffsbetrieb auf dem Dortmund-Ems-Kanal auszuüben, und Einzelunternehmer können jetzt Fahrzeuge im größeren Maß zum Gütertransport an dem Kanal bringen. Einzelne Betriebe sind dabei ebenso wie Bremerhaven und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Weitere Erfolge gleicher Art werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emden und Hamburg bei der Ueber- und Güterumschaltung in größerem Maße eine Umschaltung in einem Sekunden vermittelten sollen. Nach der Industrie, welche an dem Kanal und in den hiesigen Städten sehr geziert gelegenen Häusern gleichartig ist werden die „Verbißte Blumen- und Knospen-Gesellschaft“ in Bremen und der „Norddeutsche Club“ in Bremen in Dienst stellen. Die erste Gesellschaft hat seiner bereits seit etlichen Monaten zwischen Emd

Beilage zu N° 188 des Dresdner Journals. Dienstag, den 15. August 1899, abends.

Vermischtes.

Gegen die Seckrankheit. Im allgemeinen sind Arzneimittel gegen die Seckrankheit nicht erfolgversprechend und heilen eher das Leben, anstatt es zu lindern, weil die Seckrankheit ein natürlicher Zustand ist, der durch Veränderungen, die mit der Seele verbunden sind, hervorgerufen wird. Von Wichtigkeit dagegen ist das eigene physische Verhalten des Negenden. Ein jeder, der auf See geht, weiß, wieviel ein Boot, ohne Furcht vor der Seckrankheit seine Reise antreten und sich machen, doch der ganze Aufwand durchaus nichts Schlimmes ist und keine übeln Folgen hinterlässt. Wer sich nun vorsichtiger vor der Seckrankheit fürchtet, wird allemal in bestigerer Weise erkranken, ebenso wie zu Epidemien die Durchfieber am meisten gefährdet sind; deprimierte Gemütsstimmung schafft eine höhere Disposition zur Erkrankung. Man hat sogar behauptet, dass es möglich sei, durch Willenskraft die Seckrankheit, zumal da der ganze Vorgang in besonderer Weise das Nervensystem betreffe, auf wirkliche Art beseitigen zu können. Dass wir durch unseren Willen unser Nervensystem zu beeinflussen im Stande sind, ist unbestreitbar, aber es gelingt dies doch nur bis zu einem gewissen Grade und innerhalb bestimmter Grenzen. Wir vermögen wohl starke Erregungen in unserem Innern zu gebieten, gewöhnlich aber tödt der Sturm dann innerlich desto heftiger, sodass schließlich jener, der seinen Erregungen Lust macht, oft besser daran ist als der, der ihrer Lust zu werden versucht. Schließlich steht es mit der Seckrankheit. Bei kurzen Seereisen, solchen etwa bis zu eintägiger Dauer, mag man innerhalb des Versuchs machen, die abnormalen Ercheinungen, die Geschüle der Unlust, der Unbehagen zu beweisen; bei größeren Reisen aber ist es entschieden zweitmäigiger, sich nicht erst befreien zu wollen, sondern der See ihren freien Lauf zu lassen. Die große hygienische Bedeutung der Seereisen wird in keiner Weise durch die Seckrankheit vermindert.

* Den größten Kopf der Welt zu besitzen, ist einem Mann sehr schade, der neulich von dem Belgrave-Hospital in New-York ausquartiert und nach dem südlichen Krankenhaus auf der Blackwell-Insel geschafft wurde. Der Mann ist 30 Jahre alt und heißt James Menut. Er wurde von seiner Schwester nach dem Belgrave-Hospital gebracht, konnte dort aber nicht behalten werden, weil er unter den übrigen Kranken eine geradezu gefährliche Aufregung veranlasste. Der Kopf dieses wunderlichen Menschenkinds misst im Umfang genau 51½ Zoll oder über 1 m, während der Kopfumfang eines normalen Mannes durchschnittlich nur 22 Zoll oder 55 cm beträgt. Um den merkwürdigen Einbruch des Naturwunders zu erhöhen, ist Menut ein Idiot, der nur 4 Fuß und 1 Zoll groß ist. Der Umfang seines Kopfes ist also um einige Zoll größer als seine ganze Körperhöhe. Von der Brust an ist der Körper in geradem riechenden Weise entzweit, so dass die Schulterblätter und der Brustkasten gedehnt ist, als bei Jefferies, dem Champion der Faustkämpfer. Dagegen sind seine Beine außerordentlich kurz und sehr dünn. Der unglaubliche Mensch wurde zunächst in derjenigen Abteilung untergebracht, wo sich die Patienten, die an gewöhnlichen Krankheiten leiden, aufhalten. Während des Tages verhielt sich Menut immer ganz ruhig, aber in den späten Nachstunden fühlte er sich von seinem Zorn fort und wanderte umher. Gewöhnlich ging er dann zu irgend einem Kranken und wachte diesen auf, indem er ihn an den Fingergriffen oder an den Zehen hielt; erwachte der Kranke, so sagte der unheimliche Mensch zu ihm: „Du kannst mich tödlich!“ und dann schickte er wieder zu seinem Bett zurück. Man wird nichts Unnatürliches darin finden, dass verschiedene Patienten infolge solcher nächtlichen Besuche geradezu in hysterische Anfälle verfielen. Es muss für einen Kranken keine Kleinigkeit sein, mittwoch in der Nacht aus einem tiefen Schlaf erwacht zu werden und dann die seltsame Gefalt mit dem Riesenkopf, den herkulischen Schultern und den winzigen Beinen, nur mit einem weichen Nachthemd bekleidet, über sich hoden zu sehen. Einige australische Personen fordern dabei fast vor Furcht, wenn sie von der Unwesenheit dieses außerordentlichen Schlafgegners nichts gehört hatten. Aus diesem Grunde beschlossen die Ärzte, den Unglücklichen ganz aus dem Krankenhaus zu entfernen.

S. C. Lebendig begraben. Große Aufregung hat unter den Bewohnern von Camberne im Cornwall in England die Runde von einem Unglück im dortigen

Bergwerk hervorgerufen. Als die Bergleute am Freitag morgen an die Arbeit gehen wollten, stellte es sich heraus, dass ein Erdbeben stattgefunden hatte. Bald verbreitete sich das Gerücht, zwei Männer seien in einer 300 m tiefen Galerie, die zum größten Teil eingestürzt war, von kolossalen Bruchstücken der Felsen verdeckt worden. Eine Versöhnung mit den Bergleuten konnte nicht ermöglicht werden, und unter den günstigsten Umständen war nur Sonntag nicht davon zu denken, die Unglücksfälle zu erreichen und sie aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Als man die beiden Leute vernahm und erkannt hatte, in welcher Gefahr sie sich befanden, pflanzte sich der Schrecken auf „Zwei Männer verschüttet“ mit erstaunlicher Schnelligkeit von Mund zu Mund fort. In wenigen Minuten hatten Männer sowohl wie Frauen und Mädchen, die in beträchtlicher Anzahl in den Basaltgruben arbeiten, sich zusammengetragen und sogenannte Arbeitsgruppen gebildet. Mit wachsender Beunruhigung gingen sie daran, den Schutt fortzudriegen, und, um mit dem Befreiungswerk so schnell wie möglich vorwärts zu kommen, löste man sich sehr häufig ab. Radieren 24 Stunden hindurch ohne die geringste Unterbrechung gearbeitet werden war, hatte man noch nicht das leiseste Zeichen von den Vergrabenen vernommen. Trotzdem giebt man sich der Hoffnung hin, dass die beiden Männer, von denen jeder eine große Familie zu versorgen hat, am Leben sind und auch gerettet werden werden. Es fragt sich nur, ob die Bergleute den Voricht gebrauchen werden, ihre Lampen auszulöschen und im Dunkeln auf ihre Befreiung zu hoffen. Der Raum, in dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach eingeschlossen sind, ist nur sehr eng und niedrig, und da ein brennendes Licht dreimal so viel Luft konsumiert wie ein menschliches Wesen, ist zu befürchten, dass die Unglücksfälle erschöpft, ehe die Hilfe ihnen naht.

* Menschenfresserei in Queensland. Eine in Sydney erscheinende Zeitschrift „Science of Man“ veröffentlicht eine erstaunliche Mitteilung von Eugene Rudder, die sich auf persönliche Beobachtungen über das Vorkommen von Menschenfresserei auf dem in Queensland nach überlebenden australischen Ureinwohner bezieht. Rudder sagt zufällig hinzu, als eine Eingeborenenfrau ein schwangeres, aber scheint mit allem ceremonialen Beifall ausgestattetes Fest um den Leichnam eines Schwarzen veranstaltete, der am Tage zuvor wegen eines Vergehens verhaftet und bei einem Fluchtversuch erschossen worden war. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an Hün in den Hunden getrockneten Spuren vor das Feuer gehängt worden. Als die Schwarzen ihr schreckliches Thun entdeckt haben, flohen sie sofort und fanden nicht wieder zum Vorschein. Nachforschungen bei anderen Schwarzen ergaben wenig Auflösung über den Fall, aber es ging aus den allgemeinen Angaben hervor, dass die Menschenfresser unter diesen Eingeborenen im wesentlichen auf die Leichen solcher dechanciat ist, die im Kriege oder durch einen Aufstand getötet wurden, und dass die Bezeichnung von Menschenfresser stets mit Ceremonien verbunden und bei einem Fluchtversuch erschossen worden waren. Dem Körper war die ganze Haut abgesogen und zum Trocken an

